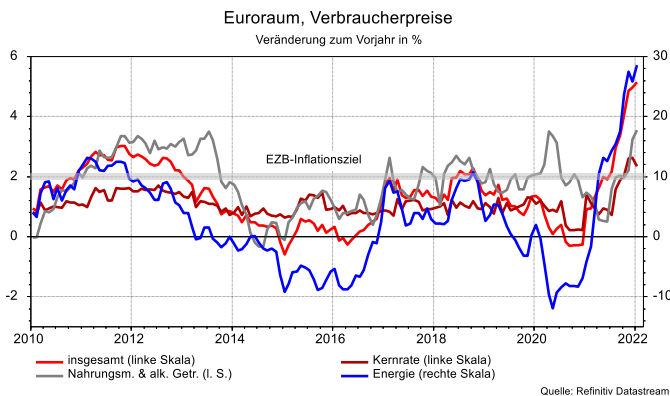


## Grafik der Woche\*

### Energiepreise wichtigster Inflationstreiber



### EZB schließt Zinserhöhung in 2022 nicht mehr aus

Die **Aktienmärkte** gerieten nach einem Erholungsversuch zuletzt wieder unter Druck. Dies gilt insbesondere für zinssensitive Technologiewerte, wie der überdurchschnittliche Rückgang des Nasdaq Composite seit Jahresbeginn zeigt. An den **Rentenmärkten** setzte sich der Anstieg der Kapitalmarktzinsen fort; die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen notiert auf dem höchsten Niveau seit März 2019. Der Euro erholte sich deutlich und konnte die jüngsten Kursverluste mehr als ausgleichen.

Zu diesen Bewegungen an den Finanzmärkten hat vor allem die Präsidentin der **Europäischen Zentralbank (EZB)**, Christine Lagarde, beigetragen. Sie hat auf der Pressekonferenz im Anschluss an die Ratssitzung nicht mehr ausgeschlossen, dass die EZB ihre Leitzinsen noch in diesem Jahr anheben könnte. Lagarde betonte, dass die Inflationsrate länger als bisher erwartet hoch bleiben könnte. Die Inflationsrate im **Euroraum** hat im Januar mit 5,1 % einen neuen Höchststand erreicht; hierzu haben vor allem kräftig anziehende Energie- und höhere Lebensmittelpreise beigetragen. Zudem ging die Arbeitslosigkeit im Dezember auf das niedrigste Niveau seit Bestehen der Zeitreihe in 1998 zurück. Dennoch hat die EZB wie erwartet ihre aktuelle Geldpolitik bestätigt. Dagegen hat die **Bank of England** in Erwartung einer weiter steigenden Inflationsrate ihren Leitzins um weitere 25 auf jetzt 50 Basispunkte erhöht. In den USA haben die ISM-Einkaufsmanagerindizes in der Expansionszone erneut nachgegeben; sie signalisieren damit, dass es dort zu Jahresbeginn zu einer Normalisierung der kräftigen Konjunktur kommen sollte.

In der neuen **Woche** stehen relativ wenige Konjunkturdaten auf der Agenda, die die Finanzmärkte stärker bewegen könnten. Die höchste Aufmerksamkeit sollte den Verbraucherpreisen in den **USA** zukommen; die Inflationsrate von zuletzt 7,0 % dürfte sich zu Jahresbeginn weiter erhöht haben.

Stand: 04.02.2022

Quelle: Santander Asset Management German Branch

\* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

\*\* Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

## Aktuelle Prognosen\*\*

	03.02.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	15.368	17.500	13,87%
Euro Stoxx 50	4.141	4.600	11,08%
Dow Jones Industrial	35.111	38.500	9,65%
S&P 500	4.477	5.100	13,90%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,125	1,125	1,00
Mindestbietungssatz der EZB (in %)	0,00	0,00	0,00
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,55	-0,40	0,15
2 Jahre (in %)	-0,34	-0,40	-0,06
10 Jahre (in %)	0,15	0,30	0,15
Dollar je Euro	1,14	1,20	4,91%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.805	1.900	5,28%

## Wochenvorschau

### Montag, 07.02.2022

08:00 Deutschland, Industrieproduktion 12/2021

### Dienstag, 08.02.2022

14:30 USA, Handelsbilanz 12/2021

### Mittwoch, 09.02.2022

08:00 Deutschland, Handels- und Leistungsbilanz 12/2021

### Donnerstag, 10.02.2022

14:30 USA, Verbraucherpreise 01/2022

### Freitag, 11.02.2022

08:00 Deutschland, Verbraucherpreise 01/2022 (final)

08:00 Großbritannien, Bruttoinlandsprodukt 4. Quartal 2021

08:00 Großbritannien, Industrieproduktion 12/2021

16:00 USA, Konsumentenvertrauen der Universität von Michigan 02/2022 (vorläufig)

### Sonntag, 13.02.2022

Deutschland, Wahl des Bundespräsidenten

## Wussten Sie, ...

... dass die amerikanische Notenbank mit der angekündigten Straffung ihrer Geldpolitik eine sogenannte „weiche Landung“ („soft landing“) erreichen möchte? Darunter versteht man eine gezielte Abkühlung einer sehr dynamisch wachsenden Wirtschaft durch eine schrittweise Straffung der Geldpolitik, ohne dass es zu einer Rezession kommt. Dabei soll auch ein kräftiger Preisanstieg, zu dem es aufgrund der Überauslastung der jeweiligen Volkswirtschaft kommt, wieder zurückgehen.

